



Foto 5: IKEA Millionen für eigenwillige Architektur im Technologiepark IDEON

Die bange Frage drängt sich auf, warum solche Einrichtungen in Schweden möglich sind und im durchaus vergleichbaren Österreich nicht oder, vorsichtig gesagt, kaum?

Genausowenig wie es Patentrezepte gibt, gibt es leider auch keine Patentantworten. Das einzig Tröstliche ist, daß die Schaffung dieser schwedischen Einrichtungen auch »nur« durch die Ideen, dem Idealismus und Durchsetzungsvermögen einiger weniger Pioniere ermöglicht wurde und wahrscheinlich noch immer wird.

Immerhin, und das hat diese Reise voll bestätigt, sollte gerade auch im universitären Bereich der Blick über den »Gartenzaun zum Nachbarn« in Zukunft verstärkt getan werden.

Zurück geht es mit der Fähre über die zugefrorene Ostsee und ein winterlich verträumtes Kopenhagen nach Wien, das sich bei unserer Ankunft vom kühlen Norden bereits die Temperaturgestaltung abgesehen zu haben scheint.

## Hannover-Messe Industrie 87

Unter dem Eindruck einer leicht rückläufigen Konjunktorentwicklung in der Bundesrepublik fand vom 1. bis zum 8. April in Hannover die weltweit bedeutendste Investitionsgütermesse statt. Rund 6000 Unternehmen — zwei Drittel davon aus Westdeutschland und knapp über 100 aus Österreich — präsentierten in 23 Hallen und auf dem 60.000 Quadratmeter großen Freigelände den neuesten Stand der Technik.

Als »Verschnaufpause« in der Aufwärtsentwicklung interpretierte Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann in seiner Rede zur Eröffnung der Messe die jüngsten Konjunkturindikatoren. Entscheidende Konjunkturimpulse wie in früheren Jahren erwarten sich Wirtschaftsfachleute und Aussteller nicht mehr, eher als Stimmungsbarmeter wird diese Messegroßveranstaltung gesehen. So änderten sich in den letzten Jahren auch die Erwartungen und Ziele, die die ausstellenden Firmen mit einer Messepräsenz verknüpfen. Große Vertragsabschlüsse auf dem Messestand sind seltener geworden. Information und Kommunikation mit Interessenten und potentiellen Kunden treten stärker in den Vordergrund.

Leise Kritik an der organisatorischen Trennung der »CeBIT« von der Industriemesse wurde heuer seitens der Aussteller laut. Die Messe für Büro-, Informations- und Telekommunikationstechnik (CeBIT) fand dieses Jahr zum zweiten Mal getrennt von der traditionellen Industriemesse Anfang März statt.

Die Computertechnik findet immer breitere Anwendung in der Fertigung. Darüber hinaus zielen die Angebote der Hersteller — sowohl was Hardware als auch was Soft-



ware betrifft — in Richtung bereichsübergreifende Vernetzung von rechnergestützten Abläufen. Die am Markt führenden Unternehmen versuchen Problemlösungspakete für alle Bereiche vom Auftragsingang bis zum Versand anzubieten. Gerade für diese ausstellenden Firmen ist die Trennung in zwei Messen nicht sehr sinnvoll, weil Büro- und Fertigungsautomation immer mehr ineinanderfließen. Viele dieser Aussteller sind mit nahezu identen Ausstellungsständen auf beiden Messen vertreten, was zu nicht unerheblichen Zusatzkosten führt. Dem gegenüber steht die Argumen-

tation der Messengesellschaft und der Stadtverantwortlichen von Hannover, daß das fast nicht mehr bewältigbare Verkehrsaufkommen und die ausreichenden Unterbringungsmöglichkeiten für Messeaussteller und -besucher eine Teilung der Großveranstaltung notwendig machte.

Zentrales Thema der Hannover Messe Industrie war auch dieses Jahr wieder die Industrieautomation. Im Rahmen von zehn Fachmessen wurden branchenübergreifende Informationen, innovative Produkte und kommunizierende Systeme als umfassendes Angebot für die Lösung der vielfäl-



tigen Aufgaben dieser aktuellen Thematik vorgestellt.

Nicht allein die Elektronik bewirkt High-Tech-Effekte, sondern auch das Zusammenspiel mit den Komponenten der Mechanik, Elektrik, Hydraulik und Pneumatik deren Varianten und Systemen. Der Bereich »Microtronic-Bauelemente, Baugruppen und Systeme der Elektronik« wurde in diesem Jahr erstmals als eigenständige Fachmesse präsentiert.

Mittelpunkt der INTERMATIC-Systempräsentation »Systemintegration — Schlüssel zur Fabrik mit Zukunft« war ein zentraler Leitstand, auf dem neueste Aspekte der Fertigungsautomation in themenübergreifenden Zusammenhängen vorgestellt wurden. 200 Unternehmen, For-

schungsinstitutionen und Entwicklungsgesellschaften umfaßten zudem mit individuellen Systembeiträgen das gesamte Spektrum der computergestützten Systeme für Konstruktion und Design (CAD), Engineering (CAE), Fertigung (CAM) und Qualitätssicherung (CAQ) über Produktionsplanung und -steuerung (PPS), Betriebsdatenerfassung (BDE), speicherprogrammbare und numerische Steuerungen (SPS/CNC) bis hin zu Netzwerken (LAN-Local Area Network/MAP — Manufacturing Automation Protocol) einschließlich Applikationen und Demonstrationsobjekten. »Das beste und vollständigste Angebot zum Thema CIM auch im internationalen Vergleich« — waren sich Aussteller und Fachleute einig — was in der

INTERMATIC-Halle auf 10.000 Quadratmetern gezeigt wurde.

Viel Beachtung fand die Präsentation der Volksrepublik China als diesjähriges »Partnerland« der gastgebenden Bundesrepublik in Hannover. Auf 1200 Quadratmetern Gesamtfläche stellten 25 Firmen und Institutionen aus dem gesamten Spektrum der chinesischen Industrie aus. Mit dem Ziel, ihr Land als zuverlässigen Kooperationspartner auf industriellem Gebiet und stark an Bedeutung zunehmenden Wirtschaftsraum darzustellen, nützten die chinesischen Vertreter die Chancen und Möglichkeiten, im internationalen Rampenlicht auf der Hannover Messe Industrie 87 zu stehen.

Florian Haslauer

### Kongreß-Bericht

## »Manager für morgen«-Kongreß

Weiterbildung wird auch auch im Top-Management unerlässlich

An der Wirtschaftsuniversität Wien fand vom 8. bis 10. April 1987 der internationale Kongreß »Manager für morgen« statt, der nicht nur die gegenwärtige Situation der Führungskräfte analysierte, sondern auch Anforderungsprofile für die Zukunft skizzierte.

Die Hochschule St. Gallen, die Wirtschaftsuniversität Wien und die Industriellenvereinigung legten ebenso wie namhafte Referenten ihre Erwartungen an die Management-Ausbildung dar.

In seinen 10 Thesen zur Rolle des Managements hat Bundesminister Dr. Rudolf Streicher seine Vorstellungen vom erfolgreichen Manager der Zukunft umrissen:

Neben profundem Fachwissen, Phantasie, Begeisterungsfähigkeit und Gestaltungswillen werden der Aufbau und die Pflege des äußeren Erscheinungsbildes des Unternehmens dem Manager aberverlangt werden. In diesem Sinne sei eine internationale Ausrichtung der Aus- und Weiterbildung unerlässlich. Dr. Josef Taus, Abg.z.NR und Vorstandsmitglied einer Industriebanking, erwartet von Führungskräften zusätzlich eine Erhöhung der Anpassungsgeschwindigkeit.



### Externe oder interne Weiterbildung?

Das Vermitteln einer einheitlichen Unternehmenskultur und der erhöhte Integrationscharakter sprechen für interne Schulungen. Externe Weiterbildung fördert jedoch Innovationen und erweitert den Horizont über die Grenzen der eigenen Firma oder des eigenen Landes hinaus.

Als ideale Kombination beider Elemente werden praxiswirksame Lernformen angesehen. Univ.Prof. Dr. Fredmund Malik vom Managementzentrum St. Gallen sieht in Workshops und Projektgruppen das optimale »training on the job« gegeben. Diese Lernprozesse gestatten Führungskräften nicht nur das Erkennen von komplexen Zusammenhängen, sondern auch die Konfrontation mit praktischen Entscheidungssituationen.

»Risk-taking«, Durchsetzungsvermögen und Kooperationsbereitschaft werden genauso wichtig sein wie Kommunikationswille.

Diese Fähigkeiten werden auch bei Auslandstätigkeiten geschult, weshalb der